

JAMES DURHAM

# Heilung von Spaltungen in der Gemeinde



# Inhalt

Vorwort .....	7
---------------	---

## Teil 1

<b>Einleitung: James Durham über Kirchenspaltung .....</b>	<b>9</b>
--	----------

1. JAMES DURHAM. ....	11
-----------------------	----

2. DAS WESEN DER KIRCHE. ....	13
-------------------------------	----

3. DAS WESEN VON SPALTUNGEN .....	18
-----------------------------------	----

4. BEREICHE DER UNEINIGKEIT .....	23
-----------------------------------	----

5. DIE ÜBEL DER UNEINIGKEIT .....	25
-----------------------------------	----

6. BEMÜHUNGEN UM EINHEIT .....	28
--------------------------------	----

7. RICHTLINIEN .....	30
----------------------	----

8. SCHLUSS. ....	33
------------------	----

## Teil 2

<b>Heilung von Spaltungen in der Gemeinde .....</b>	<b>35</b>
---	-----------

1. SPALTUNGEN ZU HEILEN IST ÄUSSERST SCHWIERIG ....	37
---	----

2. EINE GESPALTENE GEMEINDE HAT DIE UNBEDINGTE PFLICHT, WIEDER EINSZUWERDEN .....	38
--	----

# **Teil 1**

**Einleitung:  
James Durham  
über Kirchenspaltung**

von Ian R. Tallach



## 1. JAMES DURHAM

James Durham wurde 1622 geboren und gehörte zur Pfarrgemeinde von Monifieth in Angus. Nach seiner Bekehrung wurde er an die Blackfriars Church in Glasgow berufen, später an die Inner High Church derselben Stadt (manchmal auch bekannt als die Kathedrale von Glasgow). Durham kann als ein irenischer [um Frieden bemühter] Theologe bezeichnet werden. Es besteht kein Zweifel, dass seine Abhandlung über das Anstoßnehmen ein Ausdruck seiner friedliebenden Natur ist.

Bevor er in das Pfarramt eintrat, so berichtet Howie, war Durham durch Studium und Betrachtung nicht nur ein „erlebensorientierter<sup>1</sup> Christ“ geworden, sondern auch ein sehr gelehrter Mann, „der geschickt debattieren konnte und ein vollkommener Meister polemischer Theologie war. Sein Ruf in dem Teil des Landes, in dem er lebte, war so gut, dass er häufig von den Leuten zum Schiedsrichter erkoren wurde, um Streitigkeiten zu schlichten, die unter ihnen aufkamen; und seiner Entscheidung beugten sich alle gehorsam.“

Howie berichtet weiter, wie Durhams „friedfertige Gesinnung und große Bescheidenheit des Geistes in bemerkenswerter Weise auftraten zu einer Zeit, als die Kirche zwischen den Reso-

---

1 Der Begriff „experiential religion“ bezeichnet im Puritanismus nicht den Reifegrad des Glaubens, sondern die bewusste Betonung von Glaubenserfahrungen; diese werden aber von theologischer und lehrmäßiger Schärfe flankiert.

lutionisten und den Protestanten schwer gespalten war“.<sup>2</sup> Er gab nie ein Urteil ab für die eine oder andere Seite, sondern pflegte zu sagen: „Spaltung ist schlimmer als beides.“ Er wurde von beiden Seiten gleichermaßen respektiert, so dass bei einer Sitzung der Synode in Glasgow, als die gegnerischen Gremien zusammentrafen, beide Seiten Durham zu ihrem Sprecher wählten, doch „er weigerte sich, dies anzunehmen, bis sie sich einigten, was sie daraufhin taten.“

Ich möchte auf eine andere Begebenheit verweisen, die seinen Charakter veranschaulicht: Eines Tages gingen er und Andrew Gray zusammen in den Altarraum der Kathedrale von Glasgow. Durham beobachtete die Menschenmassen, die in den Teil des Gebäudes strömten, in dem Gray gerade predigen wollte, und sagte zu ihm: „Bruder, ich sehe, dass du heute eine vollbesetzte Kirche haben wirst.“ Darauf antwortete Gray: „In der Tat, Bruder, sie sind Narren, dich zu verlassen und zu mir zu kommen.“ „Aber nein“, sagte Durham, „denn niemand kann solche Ehre und solchen Erfolg in seinem Dienst erhalten, es sei denn, sie werden ihm vom Himmel gegeben. Ich freue mich, dass Christus gepredigt wird und dass sein Reich und sein Anliegen an Boden gewinnen; denn ich bin zufrieden, alles oder nichts zu sein, damit Christus alles in allem ist.“

Durham starb 1658, in seinem 36. Lebensjahr. John Carstares,

---

2 Die Begriffe „Resolutionisten“ und „Protestanten“ stammen aus dem Kontext der sogenannten Kriege der Drei Königreiche (1639–1651). Die Partei der schottischen Covenanters, also der Verfechter des Presbyterianismus als Kirchenform in Schottland, spaltete sich über Fragen zur Besetzung öffentlicher Ämter und der Einberufung zum Militär; dies war die erste offizielle Spaltung in der Church of Scotland. In diesem Kontext muss Durhams Werk gesehen werden.

der seine Begräbnispredigt hielt, lobte ihn mit folgenden Worten: „Wisst ihr nicht, dass heute ein Fürst unter den Pastoren gefallen ist – ein treuer und weiser Verwalter, der sehr wohl wusste, wie er den Kindern Gottes ihre Nahrung zur rechten Zeit geben konnte; ein sanfter und freundlicher Seelsorger, ein treuer Mahner und Zurechtweiser, ein geschickter Ratgeber in allen Nöten und Schwierigkeiten; in Finsternissen war er Augen für die Blinden, Füße für die Lahmen, ein brennendes und leuchtendes Licht in der dunklen Welt, ein Ausleger des Wortes für Tausende; auf ihn hörten die Menschen, und nach seinen Worten redete niemand mehr.“

## 2. DAS WESEN DER KIRCHE

Der vollständige Titel von Durhams Abhandlung lautet wie folgt: *The Dying Man's Testament to the Church of Scotland, or A Treatise Concerning Scandal, Divided into Four Parts*. [Des Sterbenden Testament an die Kirche Schottlands, oder eine Abhandlung über das Anstoßnehmen, gegliedert in vier Teile.] Der Teil, mit dem wir uns jetzt beschäftigen, ist der vierte: „Concerning Scandalous Divisions“ [„Über anstoßnehmende Spaltungen“]. Robert Blair, der gemeinsam mit Durham eine führende Rolle innehatte bei dem Bemühen, zwischen den entzweiten Brüdern ihrer Kirche Frieden zu stiften, bezeichnet diesen Teil des Werkes als „eine überaus heilsame Abhandlung, voll jener Weisheit, die ‚von oben aufs erste rein, sodann friedsam‘ [Jakobus 3,17 ELB] ist.“ Was ich nun präsentieren werde, ist kaum mehr als eine Zusammenfassung dessen, was Durham über Kirchenspaltung zu sagen hat.

Doch bevor wir mit dem Thema fortfahren, halte ich es für notwendig, Durhams Sicht vom Wesen der Kirche zu skizzieren, und

insbesondere seine Sicht von ihrer allgemeinen Eigenschaften und Einheit. Seine Auffassung von der Katholizität<sup>3</sup> der Kirche und ihrer Einheit sind die Faktoren, die seinen Blick bezüglich Kirchenspaltungen zugrunde liegen. Ohne ein gewisses Verständnis seiner Ekklesiologie können wir seine Abscheu vor Spaltung nicht verstehen. Spaltung und Uneinigkeit in der Kirche war für ihn ein sehr großes Übel, das er als *maximum malum* ansah.

Was war nun Durhams Sicht auf die Kirche? Wie der Titel seiner Abhandlung andeutet, ist die unmittelbare und konkrete Kirche, an die der Autor denkt, natürlich die Kirche Schottlands, und die Spaltungen, mit denen er sich befasst, sind zeitgenössisch; doch die von ihm aufgestellten Richtlinien gelten für alle Zeiten. Mit den obigen Einschränkungen im Sinn wissen wir, dass Durham, wie andere Theologen seiner Zeit auch, die schottische Kirche als Glied eines viel größeren Organismus betrachtete – der einen weltweiten, der katholischen Kirche Christi. Dr. James Walker erklärt in seinem Werk *Theology and Theologians of Scotland* [„Theologie und Theologen Schottlands“], dass „die sichtbare Kirche in der Vorstellung der schottischen Theologen allgemein umfassend ist. Es gibt nicht eine unbegrenzte Anzahl von Pfarr-, Gemeinde- oder Landeskirchen, die gleichsam eine Vielzahl kirchlicher Eigenständigkeiten bilden würden, sondern eine große geistliche Republik, von der diese verschiedenen Organisationen jeweils ein Bestandteil sind. Die sichtbare Kirche ist nicht quasi eine Gattung mit vielen *Unterarten*. Mit dem Staat mag es sich so verhalten, aber die sichtbare Kirche ist ein *totum integrale*, sie ist ein Imperium. Die Kirchen der verschiedenen

---

3 Anmerkung: im Sinne ihres allgemein geltenden Auftrags.



# **Teil 2**

## **Heilung von Spaltungen in der Gemeinde**

von James Durham



## 1. SPALTUNGEN ZU HEILEN IST ÄUSSERST SCHWIERIG

Wenn eine Gemeinde unter Zerrissenheit und Uneinigkeit leidet, mag es schwieriger sein, konkret anzusprechen, was gerade geboten ist; denn wenn der allgemeine Grundsatz auch anerkannt wird, so ist es doch oft schwer, die konkrete Therapie anzunehmen, und noch schwerer, sie zielstrebig anzuwenden. Es ist leichter, anderen Regeln vorzuschreiben als sie selbst zu befolgen, besonders wenn die Gemüter in der Hitze und Glut des Gefechts sind. Sie sind in gewisser Weise trunken vor Zuneigung zu ihrer eigenen Seite und voreingenommen gegenüber anderen. Sie sind bei der Verfolgung ihrer Widersacher gleichsam von einer Art Tollwut befallen (wie der große und besonnene Theologe Melancthon es ausdrückte). Es ist schwer, in einer solchen Stimmung die Gemüter für den Gehorsam des Lichts zu gewinnen. In der Hoffnung und dem Wunsch, dass andere dies noch besser tun mögen, werde ich nicht ins Detail gehen, um hier eine befriedigende Lösung zu präsentieren; doch da wir nun so weit gekommen sind, will ich diesbezüglich in abstrakter Weise einige Überlegungen anstellen. Ich werde versuchen darzulegen, was ich für notwendig erachte, besonders für die Diener des Evangeliums in einer solchen Gemeinde, und auch, was für andere erforderlich sein mag, die sich vielleicht weniger betroffen fühlen. Ich werde folgende Reihenfolge einhalten: Erstens werde ich einige allgemeine Grundsätze formulieren; zweitens werde ich einige vorbereitende Maßnahmen dazu vorschlagen; drittens werde ich negativ darauf eingehen, was nicht getan bzw. was

unterlassen werden sollte; viertens werde ich positiv auf die erforderlichen Heilmittel für verschiedene Arten von Spaltungen zu sprechen kommen sowie eingehen auf einige damit zusammenhängende Fragen; und schließlich werde ich die Gründe erwägen, die in einem solchen Fall eine ernsthafte und verträgliche Anwendung dieser oder anderer Heilmittel nahelegen [„dringend empfehlen“].

## **2. EINE GESPALTENE GEMEINDE HAT DIE UNBEDINGTE PFLICHT, WIEDER EINSZUWERDEN**

Der erste allgemeine Grundsatz, den ich als gegeben voraussetze: Der Gemeinde ist eine absolute Notwendigkeit der Einigung auferlegt. Es steht ebenso wenig zur Debatte, ob eine Gemeinde gespalten oder geeint fortfahren soll, wie zur Debatte steht, ob gepredigt, gebetet, der Sabbat gehalten oder irgendeine andere gebotene Pflicht erfüllt werden soll. Einigkeit ist sowohl als Pflicht geboten als auch angepriesen als überaus förderlich für die Erbauung der Gemeinde; deshalb wird sie so häufig mit Erbauung in Zusammenhang gebracht. Eine Gemeinde darf auch nicht fragen, was im gespaltenen Zustand für ihr Wohl getan werden kann; das würde unterstellen, dass der Spaltung ein Freibrief ausgestellt werden soll, und heißen, dass der Einsatz von Mitteln, um die Spaltung zu erreichen, geduldet würde; vielmehr wird dabei ein festgefahrener Zustand der Spaltung vorausgesetzt, und dennoch meint man, die Erbauung fortsetzen zu können! Gewiss, wo Einigkeit nicht erreicht werden kann unter einem rechthabenden Pastor, der in allen wesentlichen Dingen (denn nur von solchen sprechen wir) mit der Schrift übereinstimmt, wo Einigkeit also

nicht erreicht werden kann, da soll er die ihm gegebenen Gelegenheiten bestmöglich nutzen, um die Erbauung der Gemeinde zu fördern. Aber einer Spaltung in der Gemeinde zuzustimmen und fortdauernde Spaltung der Einigkeit vorzuziehen – als tauglicher für die Erbauung –, ist ganz und gar nicht zu rechtfertigen.

- a) Denn Zwietracht ist nicht des Herrn Ordnung, und darum kann sie nicht im Glauben betrieben werden, und es kann auch nicht der Segen erwartet werden, den der Herr jenen verheißen hat, die einträchtig beisammen sind (Psalm 133).
- b) Denn die Gemeinde Christi ist nur *ein* Leib, und Spaltung würde ihr Wesen mutwillig verändern.

Jene, die diese Wahrheit leugnen und Zwietracht dulden, können keine wirkliche kirchliche Einheit haben, nicht in der Kirchenführung, auch nicht in den Sakramenten und anderen Ordnungen, denn die Einheit oder Gemeinschaft in diesen Bereichen erwächst aus diesem Grundprinzip [der Eintracht]. Wer das Prinzip der Einheit der allgemeinen sichtbaren Kirche vertritt, kann unmöglich eine geteilte Art der Kirchenführung oder anderer Ordnungen zulassen; denn daraus ergäbe sich entweder, dass eine Seite kein Interesse an der [d. h. keinen gültigen Anspruch auf die] Gemeinde hat, oder dass *eine* Gemeinde *viele* sein kann, was ihre Einheit in ihrem sichtbaren Zustand bedeutungslos machen würde. Dies sehe ich in diesem Falle als gegeben an. – Möglicherweise ist die Einheit nicht in allen Fällen erreichbar, wenn die Schuld auf einer Seite liegt und diese möglicherweise nicht mit anderen gemeinsam handeln will; dennoch sollte man Einheit anstreben und jede Gelegenheit ergreifen, sie zu fördern.

### **3. EINHEIT UNTER RECHTGLÄUBIGEN PASTOREN IST MÖGLICH**

Das zweite Prinzip, das ich voraussetze, lautet: Einheit ist immer eine Pflicht. Wenn also, so denke ich, die Beteiligten ihrer Pflicht nachkommen, kann es unter rechtgläubigen Pastoren keine Zwietracht geben, die nicht zu beheben wäre; Einigkeit ist durchaus erreichbar.

Denn es geht nicht darum, Meinungsverschiedenheiten in grundlegenden Dingen zu heilen. Ich spreche auch nicht davon, alle Unterschiede zu beseitigen, als ob alle Menschen in jedem Punkt der Wahrheit einer Meinung sein sollten. Es kann Unterschiede geben, ohne dass es zu Spaltungen kommt. Wenn ich davon spreche, dass die Menschen ihrer Pflicht nachkommen, dann meine ich damit nicht, dass sie bereits alles sowohl in der Erkenntnis als auch in der Praxis in geheiligter Weise tun (wenngleich das angestrebt werden sollte); vielmehr geht es in erster Linie darum, für die Herstellung der Einheit zu tun, was nötig ist. Ein Großteil davon besteht in äußerlich naheliegenden Dingen, die weder Heiligung in der Person (wenngleich an sich höchst wünschenswert) erfordern noch Vollkommenheit im Ausmaß. Wenn wir die Einheit an sich betrachten (ungeachtet der Verderbnis der Menschen, die selbst das Geringste unmöglich macht, wenn sie im Spiel ist – die Einheit an sich ist im Bereich der Möglichkeit (nach den anerkannten Grundsätzen, nach denen nüchterne, rechtgläubige Menschen gewöhnlich wandeln); das hat die Erfahrung oft gezeigt und die Vernunft beweist es. Diese Erwägung sollte uns umso dringlicher dazu anspornen, diese Aufgabe in Angriff zu nehmen, obwohl sie oft durch die Verderbtheit der Menschen vereitelt wurde.

#### **4. DAS STREBEN NACH EINHEIT BEDEUTET NICHT EINHEIT IN ALLEN PUNKTEN DES URTEILS UND DER PRAXIS**

Ich gehe davon aus, dass man das Streben nach Einigkeit und Heilung nicht beschränken sollte auf eine allumfassende Einheit in allen Fragen des Urteils [d. h. der Lehre] und der Praxis. Man sollte entschlossen sein, zur Einheit zu gelangen trotz der vielen Mängel, die denen, die sich vereinigen, Nachsicht abverlangen.

##### **a) Es mag in vielen Dingen unterschiedliche Auffassungen geben.**

Ich meine solche Dinge, die mit der Grundlage [des Glaubens] und der Erbauung vereinbar sind. Eine solche Nachsicht sollte man sich vornehmen; andernfalls würde man meinen, dass die Menschen entweder gar keine Vernunft hätten oder dass ihr Verstand vollkommen oder zumindest bei allen von gleicher Reichweite wäre.

##### **b) Es kann mit vielen Personen Unzufriedenheit geben, seien es leitende Mitarbeiter oder andere Mitglieder.**

Eine Gemeinde zu erwarten, die frei ist von unwürdigen Leitern oder Mitgliedern, und daraufhin die Einheit der Gemeinde hinauszuschieben, wäre gleichbedeutend mit der Erwartung, dass der Scheunenboden ohne Spreu ist. Es bedeutet, die vielen Ermahnungen zu missachten, in denen auf die Einhaltung dieser Pflicht gepocht wird; denn in dem Fall wäre dieses Gebot für keine Gemeinde verpflichtend, außer für die triumphierende, bereits vollkommene. Unser